

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amtesliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
 Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Pakete an unsere Soldaten im Felde.

Augenblicklich sind Pakete bis zu einem Pfund direkt an unsere Soldaten im Felde zulässig. Als versandfähig in solchen Paketen offeriere ich: **Hautjacken, Normalhemden, Normalhosen, Kopfschüler, Socken, Leibbinden, Halstücher, Ohrenwärmer, Pulswärmer.**

Die Verpackung und Beförderung zur Post wird von meinem Geschäft aus besorgt.

Kamen.

F. W. Heineke.

Der Kampf um den inneren Festungsgürtel.

Reiche Kriegsbeute in Belgien und im Osten.

Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Amtlich.) Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und aus der Nordostfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Bei Antwerpen ist das Fort Broechem in unserm Besitz. Der Angriff hat den Netheabschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußeren und dem inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze und viele Maschinengewehre — auch englische — wurden auf freiem Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki ist abgewiesen worden. Die Russen verloren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre. In Polen wurden in kleinen, erfolgreichen Gefechten, westlich Zwangorod, 4800 Gefangene gemacht.

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht.

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortsitzlinie und damit auch die Beschließung der dahinterliegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Halle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Lomsha anmarschierende russische Kolonne Syd.

Berlin, 7. Okt. Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung besetzte Jalut (deutsch), den Sitz der kaiserlichen Regierung der Marshallinseln (Kaiser-Wilhelmsland), widerstandlos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärte, die Landung sei eine rein militärische Handlung gewesen; eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt.

Budapest, 7. Okt. (Amtlich.) Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten bereits auch bei Maramaros-Sziget die Offensive ergreifen. Rasche Flucht oder Vernichtung harret auch der einzelnen kleinen Abteilungen dieser russischen Truppenkolonnen, welche auf Bergwegen ins Komitat Beszterce-Nasod eintreten. Vorläufig wurde das Vordringen von einigen in der Nähe befindlichen Gendarmen aufgehalten. Die zur endgültigen Vereitelung des ganzen Versuches nötigen Militärtruppen sind dahin unterwegs. Bei sämtlichen übrigen Pässen dringen die österreichisch-ungarischen Truppen über die ungarische Grenze hinaus.

Das Eisene Kreuz für Emmich.

Hannover, 7. Okt. General Emmich, dem Erstürmer Müllichs, welchem der Orden pour le mérite verliehen wurde, hat das Eisene Kreuz erster Klasse mit einem gnädigen kaiserlichen Handschreiben überreicht bekommen.

Das Communiqué des französischen Generalstabes vom 6. d. M. meldet von einzelnen Teilerfolgen, die aber, wenn sie wirklich den Tatsachen entsprechen sollten, ohne besondere Bedeutung wären. Es lautet:

Auf unserem linken Flügel dehnt sich die Front immer mehr aus. Große, sehr bedeutende deutsche Kavalleriemassen werden aus der Umgebung von Lille gemeldet. Sie befinden sich vor feindlichen Streitkräften, die eine Bewegung durch die Gegend nördlich der Linie Tourcoing-Brémontiers ausführen. Bei Arras und auf dem rechten Ufer der Somme bleibt die Lage hinsichtlich dieser beiden Somme und Oise gab es abwechselnd ein Vor und Zurück. Bei Laingny verfuhr der Feind einen starken Angriff, der scheiterte. Auf dem rechten Ufer der Aisne nördlich von Soissons sind wir gemeinsam mit den englischen Truppen leicht vorgegangen. Wir haben gleichzeitig einige Erfolge in der Gegend Berry-au-Bac erzielt. Auf dem übrigen Teile der Front ist nichts zu melden. In Belgien haben die belgischen Streitkräfte, welche Antwerpen verteidigen, die Rupeel- und Nethefront stark besetzt. Angriffe der Deutschen auf diese Linie scheiterten.

Das Bombardement der Stadt Antwerpen.

London, 7. Oktober. Die Zeitungen enthalten ein amtliches Communiqué aus Antwerpen von gestern abend 10 Uhr, daß das Bombardement unmittelbar bevorstehe. Diejenigen, welche die Stadt zu verlassen wünschen, werden ersucht, nunmehr abzureisen. Das Bombardement wird keinen Einfluß (?) auf die Verteidigung der Stadt haben, welche bis aufs äußerste fortgesetzt werden soll. — Ferner wird gemeldet, daß die Stadt nach der Zerstörung der Wasserleitung schon seit einer Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmsten Stadtteilen nahegerückt sei.

Die Operationen gegen die Russen in Polen.

Wien, 6. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 6. Oktober 1914. Das plötzliche Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Russisch-Polen scheint die Russen vollständig überrascht zu haben. Sie versuchten zwar starke Kräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch bei ihrem Versuch, die Weichsel in der Richtung Opotow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen. Unsere Truppen haben den russischen Rückzug bei Sandomir erobert. In Galizien rücken wir planmäßig vor. Bei Larnobrzeg wurde eine russische Infanteriedivision unsererseits geworfen.

Niederlage der Engländer in Deutsch-Südwestafrika. Die Londoner „Daily News“ vom 6. d. M. melden, der Kolonel Grant habe telegraphiert, daß die Engländer bei einem Wüstenkampf an der Grenze des Sandfontein- und Warmbaddistrikts 16 Tote, 43 Verwundete, 8 Vermisste und 35 Gefangene verloren hätten. Die Gefangenen würden von den Deutschen gut behandelt. General Lukin telegraphiere, den Kolonel Grant treffe keine Schuld an

dem Unglück. Seine Leute hätten tapfer gekämpft. Ein weiteres Telegramm sage, die deutschen Gefangenen seien gegen Ehrenwort entlassen worden, da man augenscheinlich mit Wasser und Nahrung sparen will.

Ueber die Reise des Zaren zu den Truppen in Galizien wird der Londoner „Morningpost“ aus Petersburg gemeldet, daß sie in aller Stille, nur mit kleinem Gefolge und ohne Hofbeamte, erfolgt sei. Der Zar wolle nur die Truppen ermuntern und anfeuern. Die Anwesenheit des Zaren auf dem Kriegsschauplatz bedeute keine Einschränkung der Handlungsfreiheit des Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. — Daß sich Dntel Nikolai Nikolajewitsch vom Neffen Nikolaus keine Einschränkung in seiner Kommandogewalt gefallen lassen würde, brauchte wohl nicht besonders bemerkt zu werden. Der nach Höherem strebende Großfürst will vielleicht seinen geliebten Neffen in den Kriegswirren etwas näher bei sich haben.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Prinz Eitel Friedrich ist im Gefecht mit dem Pferde gestürzt und hat sich eine Verletzung des Knies zugezogen.

Prinz Joachim erwartet die Erlaubnis des Kaisers, sich zur Truppe im Felde zurückbegeben zu dürfen.

Einberufung des preussischen Herrenhauses. Das Herrenhaus ist auf Freitag, den 23. Oktober, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen worden. (W. T. B.)

Regentschaft in Sachsen-Weimar. Die „Weim. Ztg.“ teilt unterm 6. d. M. mit, daß nach einem Erlaß des Großherzogs von Sachsen-Weimar die Regierung des Großherzogtums bis auf weiteres der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar übertragen wird.

Die Antwort des Präsidenten Wilson auf das bekannte am 8. September an ihn gerichtete Telegramm des Kaisers wird in der Abendausgabe der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 7. Oktober veröffentlicht. Der Präsident beruft sich darin auf den von seiner Regierung eingenommenen Standpunkt der Neutralität und meint, es wäre mit dieser Neutralität „unvereinbar“, sich „ein endgültiges Urteil“ über die Schuld an dem im gegenwärtigen Kriege begangenen Unrecht schon jetzt zu bilden oder es zum Ausdruck zu bringen. Wo Unrecht begangen sei, würden die Folgen nicht ausbleiben, und die Verantwortlichkeit werde den Schuldigen auferlegt werden.

Keine Briefe nach dem feindlichen Ausland! Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Nach vorliegenden Nachrichten gehen seit einigen Tagen den kaiserlichen Missionen in dem neutralen Ausland, anscheinend infolge einer irrtümlichen deutschen Zeitungsnotiz, zahlreiche Briefe aus Deutschland zur Weiterbeförderung nach dem feindlichen Ausland zu. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, sind die kaiserlichen Vertretungen nicht in der Lage, ihre Vermittlung für die Weiterbeförderung derartiger Briefe eintreten zu lassen.“

Der Ostmarkenverein im Ruhezustand. Angesichts des lobenswerten Verhaltens der Polen in der jetzigen Kriegszeit hat, wie der „Pr. Lehrerztg.“ mitgeteilt wird, der aus den Ostprovinzen verstärkte Hauptvorstand beschlossen, die Vereinstätigkeit einzustellen; denn nach den Aussagen ist die Aufgabe des Vereins als beendet anzusehen, wenn die polnische Bevölkerung einer deutsch-feindlichen Agitation entzogen und mit den übrigen Bewohnern ihres deutschen Heimatlandes befreundet sein werde, an den Segnungen deutscher Kultur teilzunehmen und ihre nicht zu verkennende Befähigung und Tatkraft in den Dienst derselben zu stellen. Die gesamte Organisation des Vereins wird in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt, dem als erste Rate 25000 M. überwiesen wurden neben einer Spende von 5000 M. für Ostpreußen.

Aus dem okkupierten Belgien. Eine Verordnung des Generalgouverneurs Frh. v. d. Goltz bestimmt für die besetzten Gebiete Belgiens die Annahmepflicht deutschen Geldes in Belgien und setzt für die Mark einen Mindestkurs von 1,25 Frank fest, um den durch vorübergehende Momente verursachten, den tatsächlichen dauernden Verhältnissen aber nicht entsprechenden Kursstand zu regulieren, da eine feste Relation wegen der sich rasch ändernden Verhältnisse nicht angebracht erschien. Es wird somit der deutschen Industrie und dem deutschen Handel möglich sein, ihre Bezüge aus Belgien in Mark zu bezahlen, was vor allem für das Rheinland und Westfalen von großer Bedeutung ist. — Unter den verschiedenen Bemühungen, welche Generalgouverneur v. d. Goltz zur Wiederbelebung des belgischen Gewerbfleißes unternommen hat, müssen diejenigen hervorgehoben werden, durch die der hochentwickelten Zuckerindustrie Belgiens die Eröffnung ihrer Erzeugungs-Kampagne in ersprießlicher Weise ermöglicht und die Verwertung der reichen Zuckerrübenenernte gesichert werden soll. Es handelt sich dabei vor allem um die Sicherung der Zufuhr von Brennmaterialien und Kalkstein für die Fabriken, wofür die Benutzung gewisser Bahnen erforderlich ist, die teilweise noch für militärische Zwecke in Anspruch genommen sind. Auf Anregung der Zivilverwaltung sind die Interessenten zunächst veranlaßt worden, den Militär-Eisenbahnbehörden ihre Wünsche gesammelt vorzulegen.

Ausland.

Die Mordtat von Serajevo vor Gericht.

Ueber den Beginn der Verhandlung gegen den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin meldet das „N. Wiener Tagbl.“ vom 7. Oktober: „Die 37 Druckseiten umfassende Anklage wurde vor einigen Tagen den Angeklagten, 25 Personen, vorgelesen. Die Anklage lautet auf Hochverrat; denn aus dem in der Unterjudung gesammelten Material geht hervor, daß die Ermordung des Thronfolgers nur ein Mittel für andere hochverräterische Ziele sein sollte. Die Verhandlung dürfte drei Wochen dauern.“

Das entführte italienische Unterseeboot ist, wie die römische „Tribuna“ von der französischen Botschaft in Rom erfährt, in Ajaccio auf der französischen Insel Korsika vor Anker gegangen. Es werde alsbald der Schiffsweiser in Spezia, auf der es erbaut worden ist, wieder zugestellt werden. Nur bleibe noch die Art der Wiedererstattung zu überlegen, da es sich um einen in der Geschichte des internationalen Rechtes neuen Fall handle. — Gegen Schuldige werden strenge Strafen verhängt werden, abgesehen von den Strafen, welche gemäß der geltenden Strafgesetze gegen sie verhängt werden können. Authentisches über die Gründe der „Entführung“ ist natürlich noch nicht bekannt. Wie aus Rom gemeldet wird, teilte der russische Botschafter in Rom mit, daß das verschwundene Unterseeboot von Russland bei der Werft „Riat-San Giorgio“ in Spezia bestellt worden sei; infolge des Kriegsausbruches habe jedoch Russland die Werft ersucht, das Boot noch zu behalten: Russland komme nicht (?) in Betracht bei der von den Zeitungen berichteten Entführung des Bootes.

Kleine politische Nachrichten.

Im „Reichsanzeiger“ wird eine kaiserliche Verordnung aus dem Großen Hauptquartier veröffentlicht, derzufolge „alle gesetzlichen, das Einfangen und Töten fremder Tauben ge- staltenden Vorschriften“ für das Reich außer Kraft treten.

Unter dem Titel „Gazeta Wojenna“ (d. i. Kriegszeitung) erscheint jetzt in den von den Deutschen okkupierten Gebietsteilen Russisch-Polen ein Wochenblatt als amtliches Organ des deutschen Armeekommandos.

Während bisher über das Befinden des früheren deutschen Militärrates in Paris, des Obersten von Winterfeldt, der bekanntlich beim Ausbruch des Krieges als Retonvalezent sich in Grisolles bei Toulouse aufgehalten hatte, noch immer Ungewißheit herrschte, kommt nunmehr durch die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Pueblo Vasco“ die Meldung, daß der Oberst dort eingetroffen sei und seine Heilung im neutralen Spanien abzuwarten gedenke.

Das gegen den Banus Baron Esterle vor etwa einem halben Jahre in Agram verübte Attentat hat nunmehr seine Sühne gefunden. Von den beiden Tätern wurde Schärer zu fünf Jahren, Hercigonja zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Das bisher in Brüssel befindende Zentralkomitee der interparlamentarischen Friedensunion wurde nach Kristiania verlegt.

Die Höchstpreise, die in Norwegen festgesetzt worden waren, sind am 6. d. M. wieder aufgehoben worden.

Trotz der Erreichung des Maximums wird die Pferdeausfuhr in Norwegen in beschränkter Anzahl durch den Landwirtschaftsminister vorläufig noch gestattet.

Nach einer Meldung des „Progres“ mußte die französische Seeresleitung infolge ungeheurer Verluste an Offizieren die Offiziere anweisen, in der Feuerlinie mehr als bisher Deckung zu nehmen und waghalsige Angriffe nur im äußersten Notfall zu unternehmen.

Der Abgeordnete und Akademiker Graf Albert de Mun, der angesehenste Führer der Monarchisten und Katholiken Frankreichs, ist in Bordeaux infolge Herzschlages am 6. d. M. gestorben.

Nach einer Meldung der „Südlaw. Kor.“ aus Buzarest wird, den dortigen Blättern zufolge, der Kriegsminister einen Teil der einberufenen Mannschaften demnächst beurlauben.

Der Konstantinopeler „Osmanische Lloyd“ erfährt, daß es in Alexandrien und in Kairo zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Truppen und ägyptischen Eingeborenen gekommen sei, da die Ägypter sich weigerten, sich nach Europa schicken zu lassen, um am Kriege teilzunehmen.

Rußlands Verbrechen am Völkerrecht.

Der bekannte norwegische Gelehrte Dr. Harris Val veröffentlichte am 6. Oktober d. Js. in der Kristianiaer Zeitung „Dagbladet“ einen

„Krieg und Verantwortung“ überschriebenen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt: „Wenn ein Staat Truppenmassen an den Grenzen des Nachbarstaates ansammelt, so daß sie eine Bedrohung für den Nachbarstaat bedeuten, so sind diese Truppenansammlungen die Ursache zum Kriege.“

Die Schuld am Kriege

trägt derjenige Staat, der diese Truppen an seine Grenzen gefandt hat. Dieser Staat ist der Angreifer, selbst wenn von dem bedrohten Staat die Kriegserklärung ausgeht. Der Vorsprung in der Mobilisierung der Truppen bedeutet in der Regel Uebermacht. In der gleichen Weise, wie man im Privatleben berechtigt ist, sich gegen jemanden zu wehren, der einen Ueberfall vorbereitet, und nicht verpflichtet ist, zu warten, bis man das Messer ins Herz bekommt, hat man die Pflicht zur Verteidigung und ist nicht

berechtigt zu warten. Dieser Grundsatz im Völkerrecht ist nicht von Traktaten abhängig, ebensowenig wie es eine Rechtsordnung in der Welt gibt, die den Bürgern eines Staates verbieten könnte, sich gegen einen Ueberfall zu wehren. Dies war Deutschlands Stellung!

Nachdem dann der Verfasser die Tatsachenfolge aneinander gereiht, und gezeigt hat, mit welcher Unaufrichtigkeit die Zarenregierung Deutschland gegenüber während der Krisentage aufgetreten ist und trotz ihres Versprechens, es nicht zu tun, fertig mobilisiert hat, fährt er fort:

Während der Jar noch an Kaiser Wilhelm telegraphierte, dieser möge im Namen Gottes Blutvergießen verhindern, er, der Jar, wolle keinen Krieg, er wolle verhandeln, rüden die Truppen dieses Jaren in Ostpreußen ein. Vielleicht wollte Russland, um Blutvergießen zu sparen, eine freiwillige Landesabtretung. Das ist Rußland! Deutschland wartete mit der Mobilisierung vier bis fünf Stunden nach der Frist, die es an Rußland, wie auch an Frankreich gestellt hatte. Um die Aufrichtigkeit seines Friedenswillens zu zeigen, übernahm es das Risiko, dem anderen einen Vorsprung zu geben. Ostpreußen hat teuer hierfür büßen müssen.

Ich rufe bewaffneten Räubern zu, die dabei sind, in mein Haus einzubrechen, daß sie sich zurückziehen sollen, oder ich schieße. Braucht Deutschland irgendwelche Entschuldigungen für einen so allgemein gültigen Instinkt, wie es die Notwehr ist, wenn es dabei in Formen handelt, die sowohl das Privatrecht wie auch das Völkerrecht anerkennen?

Das deutsche Volk hat in dieser Sache ein gutes Gewissen.

Es wird auf Polen, Elsaß-Lothringen und Schleswig von den deutschen Gegnern hingewiesen, aber es ist wohl nicht gerecht, diese verwinkelten inneren Probleme hier zur Erörterung zu stellen, wo die Rede von Kriegsverhältnissen zu anderen Staaten ist. Sonst würde das Verhalten Englands zu Irland, Rußlands zu Finnland, Polen und Kaukasien usw. dazu auffordern, daß man es sehr eilig aufstellt, Stoff von außervölkerrechtlichen Verhältnissen herbeizuschaffen. Es ist nicht angängig zu sagen, daß Deutschland für den Krieg von 1914 verantwortlich zu machen ist, auch wenn es früher hundertmal mit anderen Kriegen gedroht hätte. Wenn man so streng gegen Deutschland und die inneren und äußeren Verhältnisse zu Gericht geht — was nicht nur die Presse von Deutschlands Gegnern in dieser Zeit getan hat —, wie kann man darum herumkommen, den Staat anzuklagen, der sich in den Zwist Oesterreich-Ungarns mit Serbien eingemischt und somit den Weltkrieg veranlaßt hat, nämlich Rußland?

Man klagt über Deutschlands fürchterlichen Militarismus

und mit welchem Recht? Damit sollte doch nur angedeutet werden, Deutschlands Kultur trage den Stempel der Eroberungsmoral. Diese Moral sei als ein Hindernis für die Entwicklung seiner eigenen und der Kultur der übrigen Welt anzusehen. Macht man die Probe auf diesen Vorwurf, so fällt er zusammen. Deutschland hat niemals den Frieden mit irgendeiner zivilisierten Macht während seines ganzen Bestehens gebrochen. Es würde mindestens ebenso berechtigt sein, die Eigenart des Deutschen Reiches in seiner Industrie, Technik und Wissenschaft, seinem Handel und Wirtschaftsleben, seiner Sozialpolitik und vielen anderen Kulturzweigen zu sehen als im Militarismus. In all diesem hat sich Deutschland den Höhen der Weltkultur genähert und die Kultur weitergeführt. Deutschlands Militarismus ist also weder ein Hindernis für die Weiterentwicklung Deutschlands noch für das Weiterkommen der übrigen Welt. Wenn man in anderen Ländern Zustände zu schaffen meint, so daß man in ein andauerndes Rechtsverhältnis zu ihnen zu treten vermöchte, dann kann man sicherlich auf germanische Redlichkeit und Zuverlässigkeit von Seiten Deutschlands bauen.

Mietverträge.

I.

Die Verpflichtungen aus den vor dem Kriegsausbruch zustande gekommenen Mietverträgen sind infolge der eingetretenen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zahlreicher Mieter schwer erfüllbar. Insbesondere die Mieter kleinerer Wohnungen sind, zumal wenn der Ehemann zur Fahne einberufen ist, kaum in der Lage, den Mietzins zu erübrigen. Sie sind deshalb der Gefahr ausgesetzt, mit Emphyteuseklage bedroht zu werden, da ja auch die Hauseigentümer auf den rechtzeitigen Eingang der Mietraten angewiesen sind, um ihren Hypothekengläubigern gegenüber ihre Verpflichtungen erfüllen zu können. Auch zahlreichen zurückgebliebenen Familienvätern wird es nicht immer gelingen, den Mietzins rechtzeitig bereit zu haben, sei es, daß sie ihr Einkommen ganz verloren haben, sei es, daß ihre Bezüge um einen Teil herabgesetzt worden sind.

Für alle diese Fälle sind die nach Kriegsausbruch erlassenen Gesetze, Verordnungen und Anweisungen maßgebend, deren für die Mietverhältnisse in Betracht kommende Bestimmungen für Hauseigentümer wie für Mieter gleich wichtig erscheinen.

Hat der Ehemann allein als Mieter den Vertrag unterzeichnet, so haftet er allein für den Mietzins, nur gegen ihn kann auf Zahlung und Räumung geklagt werden. Ist er zur Fahne einberufen, so ist während der Dauer des Kriegszustandes jedes gerichtliche Vorgehen des Hauseigentümers auf Zahlung der Miete oder auf Räumung unmöglich.

Die Zustellung der Klage kann nicht erfolgen, wenn der Beklagte zur Fahne einberufen ist. Auch die vorher bereits erfolgte Zustellung der Klage fördert das Verfahren nicht. Dasselbe wird der gesetzlichen Bestimmung gemäß ohne weiteres unterbrochen. Die Unterbrechung dauert bis zur Beendigung des Kriegszustandes. Der Zeitpunkt, mit welchem der Kriegszustand als beendet anzusehen ist, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt. Nur wenn der Beklagte einen Prozeßbevollmächtigten bestellt oder für die Dauer seiner Abwesenheit einen anderen Vertreter zur Wahrnehmung seiner Rechte berufen hat, tritt die Unterbrechung des gerichtlichen Verfahrens nicht ohne weiteres ein. Das Gericht ist jedoch verpflichtet, die Aussetzung des Verfahrens anzuordnen, wenn der Prozeßbevollmächtigte bzw. Vertreter des Beklagten es beantragt.

Vor der Beendigung des Kriegszustandes ist eine Aufnahme des Verfahrens nur dann möglich, wenn der zur Fahne einberufene Beklagte das Verfahren aufnimmt, sei es, daß er seinen Prozeßbevollmächtigten oder Vertreter dazu anweist, sei es, daß er wegen Krankheit oder eingetretener Untauglichkeit zum Kriegsdienst von der Truppe entlassen und nach Hause zurückgekehrt ist. In diesem letzteren Falle kann der Beklagte von dem Kläger zur Aufnahme des Verfahrens gezwungen werden. Wenn er

nämlich nicht innerhalb eines Monats seit seiner Entlassung von der Truppe und Rückkehr in die Heimat das Verfahren aufgenommen hat, so kann er von dem Kläger zur Aufnahme des Verfahrens und zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Gericht geladen werden. Erscheint er alsdann nicht, so wird er, wenn der Kläger glaubhaft machen kann, daß die Frist von einem Monat seit der Entlassung des Beklagten von der Truppe und Rückkehr abgelaufen ist, im Wege des Versäumnisverfahrens gemäß dem Antrage des Klägers verurteilt. Hat der Hauseigentümer bereits ein Urteil auf Zahlung oder auf Räumung gegen den Mieter erwirkt, bevor er zur Fahne einberufen wurde, so kann die Zustellung desselben und demgemäß auch die Vollstreckung, die frühestens gleichzeitig mit der Zustellung erfolgen kann, später nicht mehr vorgenommen werden, da das Verfahren unterbrochen ist.

War die Zustellung bereits erfolgt, die Vollstreckung aber ausgeführt worden, so hat der Kläger die Möglichkeit, die Räumung im Wege der Vollstreckung zu erzwingen. Hinsichtlich der Zahlung ist zwar die Pfändung des Mobiliars zulässig, nicht aber die Versteigerung. Zulässig ist es dagegen, ausstehende Forderungen des Beklagten pfänden und sich zur Einziehung überweisen zu lassen.

Vermischtes.

Die Herstellung des Pfeilgiftes. Die Bereitung des Pfeilgiftes bei den Tschokwa-Indianern in den Urwäldern Südamerikas geschieht nur einmal im Jahre, und zwar in einer genau festgelegten Nacht. In ein großes irdenes Gefäß, unter dem ein Feuer angezündet ist, werden die schädlichen Pflanzen- und Schlangengifte getan, darüber hängen eine Menge gelber Kröten, denen der Rauch aufgesaugt ist, damit das Gift das Blut des Stammes aussehe, das in den giftigen Dünsten seinen ehrenvollen Tod findet. Alle übrigen Indianer tanzen mit Gesang um den Topf; die Alte singt mit, bis sie ihren Geist aufgegeben hat. Am anderen Morgen ist das Gift erkaltet und wird mit Kassadast vermengt zum Gebrauch angewendet.

Land und Leute.

Ein General zu vermieten. Den Newski-Prospekt in Petersburg zieht langsam ein feierlicher Beerdigungszug entlang. Dichte Wehrauchdämpfe wirbeln aus den Rauchfässern der Chorkuben, und ein langer Zug von Priefstern aller Grade mit schwarzen, roten und violetten Mützen und in starren Brokatgewändern folgt dicht hinter dem Sarge. Zahlreiche Leidtragende und eine endlose Reihe von Equipagen machen den Schluß des Zuges. Es ist eine Beerdigung erster Klasse. Unter den ersten Leidtragenden folgt dem Sarge ein alter General. Die hohe, statische Figur des alten Kriegers mit dem schneeweißen Haar und Backenbart, mit der glänzenden Uniform und dem wehenden Federbusch bildet unter den übrigen Leidtragenden in schwarzer Trauer eine effektvolle Staffage. Nachlässig und doch elegant hält er den halboffenen Mantel über den Schultern zusammen, damit das breite, rote Ordensband zu sehen ist. Mit eiserner Geduld geht der alte Kämpfer hinter dem Sarge einher bis zum Friedhof, kummervoll beugt er das Haupt an dem offenen Grabe, und wenn sich der Hügel dann über dem Sarge gewölbt hat, richtet er die gebückte Gestalt wieder auf, schüttelt gerührt und schweigend den nächsten Leidtragenden die Hand und setzt sich in seine elegante Equipage. Derselben „alten Exzellenz“ begegnet dann der eine oder andere unter den Gästen irgendeiner Hochzeit. Er sitzt neben dem Vater der Braut, der ihm fleißig einschenkt und ihn, nicht ohne Erfolg, nötigt, hier und dort zuzulangen. Man kann sich schwerlich einen lebenswürdigeren, lebhafteren Gesellschaftler denken als den alten General. Alle Welt ist entzückt von der „alten Exzellenz“. Bei Kindtaufen und bei Namenstagen, bei Dinern und bei festlichen Einweihungen finden wir den alten braven Krieger wieder, der jedesmal die vielseitigsten Talente entwickelt. Diese Exzellenz ist, wie man errät, eine jener fragwürdigen Petersburger Exzellenzen, an denen die Rewa-Residenz nicht eben arm ist. Für ein angemessenes Honorar figuriert der alte, zur Disposition gestellte General als glänzende Staffage bei bürgerlichen Hochzeiten, Beerdigungen, Taufen und sonstigen Feierlichkeiten. Ein General gehört zu den unumgänglich notwendigen Requisiten einer solchen Feier in Petersburg. Und daß das angemessene Honorar trotz mancher „Konkurrenz“ seinen Mann nährt, das beweist die elegante Equipage und sonstige „Aufmachung“, die der alte Herr zur Schau trägt.

32 deutsche Handelsdampfer, viele andere große Handelsdampfer sowie über 20 Rheinschiffe vor Antwerpen in die Luft gesprengt.

Offen, 9. Oktober. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung verbreitet durch Extrablatt folgende Meldung:

Rotterdam. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seedampfer, sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer hin in die Luft gesprengt worden, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgaben. König Albert wollte gestern vor der Beschießung der Stadt diese abgeben. Er wurde aber von englischer Seite daran gehindert.

Lokales und Provinzielles.

* — Infolge des Aufrufs des Vaterländischen Frauenvereins hat sich eine ganze Anzahl von Frauen und Mädchen gemeldet, um für die Soldaten Strümpfe zu stricken. Der Frauenverein glaubt deshalb, die Lieferung von eintaufend Paar Strümpfen übernehmen zu können. Dazu hat derselbe aber noch mehr Mitarbeiter nötig. Wer noch ein oder mehrere Paar Strümpfe stricken will, möge sich bei Fräulein Merzin im Gemeindehause oder Bahnhofstraße melden. Die Strumpfwend werden mit der Maschine gestrickt. Bis zum 20. Oktober müssen alle Strümpfe — möglichst gewaschen — abgeliefert werden. Wer hilft noch mit für unsere braven Soldaten zu sorgen?

* — Der Herbst bringt schon die kalten nächtlichen Nebel. Wie wohl fühlt man sich da in einem guten Bett. Die meisten unserer Vaterlandsverteidiger müssen oft ein solches entbehren. Unsere Soldaten können deshalb besonders jezt warme Unterkleidung gebrauchen. Im Gemeindehause wird solche — auch getragene — zur Versendung entgegengenommen. Um es aber den Gebern bequemer zu machen, sollen junge Mädchen gebeten werden, von Haus zu Haus zu gehen, um überflüssige und entbehrliche Hemden — auch Frauenhemden — altes Leinen, Bettlaken usw., sowie getragene Herrenkleider, wie Röcke, Hosen, Pantoffeln zu sammeln. Letztere Sachen werden den verwundeten Soldaten in den Lazaretten gegeben, wenn die Soldatenkleidung unbrauchbar geworden ist. Altes Leinen fehlt vielfach in den Lazaretten und an den großen Bahnhöfen, weil Unmengen davon gebraucht werden. Bitte nachzusehen und zum Abholen bereit zu halten.

* — Die Arbeitsversammlung, welche bisher Dienstags und Freitags im Gemeindehause abgehalten wurde, soll vom nächsten Dienstag, den 13. ds. Mts., an von 3 bis 6 Uhr im Wohlfahrtsgebäude in der Klosterstraße stattfinden.

* — Bei der Ortsammelstelle für die bedrängten Nephren im Rathaus, Zimmer No. 13, gingen folgende Beiträge ein: Von den Herren Schlossermeister Wilh. Bröpper 2 M., Stuckateur August Gerdes 10 M., Landwirt Fritz Speß 7 M., Postassistent Bartusch 3 M., Landwirt Wilh. Volkermann 50 M. und von der Wwe. Vanghardt 5 M. Allen Gebern herzlichen Dank. Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

* — Jugendwehr. Gestern abend hielten die Rompagnen der hiesigen Jugendwehr in der Turnhalle am Nordtor, im Schützenhofsaal und im Saale des Wirts Nagel ihre zweite Übungsstunde ab. Erfolgreich war es, zu sehen, welche Fortschritte in den einzelnen Übungen die jungen Leute bereits gemacht hatten. Der Eifer, den sie dabei an den Tag legen und der sichtbar werdende Wille, möglichst das Beste zu leisten, sind besonders zu loben. Am Sonntag treten die jungen Leute 3,15 Uhr nachmittags sämtlich bei Reinhard an, Beginn der Übungen 3.20. Die Führer versammeln sich 20 Minuten vor dieser Zeit.

* — Anzeigung. Der Feldwebel Herr Lange, der bei dem hiesigen Postamt beschäftigt ist, wurde am 1. Okt. zum Disziplinarverweiser befördert.

* — Städtische Volksbibliothek. In der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres wurden 4881 Bände entliehen und zwar im April 871, Mai 1063, Juni 869, Juli 532, August 223, September 823. Am meisten wurde die Abteilung B (Roman und Erzählungen) in Anspruch genommen; die Gesamtzahl der entliehenen Bücher dieser Abteilung betrug 3523. Die Zahl der geforderten Liharten stieg von 256 im April auf 368 im September. Die Zahl der Bände der einzelnen Abteilungen ist in letzter Zeit recht bedeutend vermehrt worden. Es sind gegenwärtig vorhanden in Abteilung A Allgemeines 16 Bände, B Romane, Erzählungen 2184 Bände, C Klassiker, Märchen 204 Bände, D Sage und Geschichte 477 Bände, E Geographie und Reisen 279 Bände, F Lebensbilder 143 Bände, G Zeitchriften 218 Bände, H Naturwissenschaften 186 Bände, J Gewerbe, Kunst, Handel 78 Bände, K Volkswirtschaft und Geseßkunde 97 Bände, L Verschiedenes 65 Bände. Da erfahrungsgemäß das Lesebedürfnis in den Wintermonaten bedeutend größer ist, ist die Bibliothek vom 1. Oktober an wieder außer des Sonntags von 11^{1/2}—12^{1/2} Uhr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 6—8 Uhr abends geöffnet. In der jetzigen Kriegszeit sei auf die Abteilung D besonders hingewiesen, welche die vaterländische Kriegsgeschichte in vielen Exemplaren in größter Auswahl enthält. Das neue Bücherverzeichnis ist in nächster Zeit fertig gestellt und wird dann im Bibliotheksraum am Kirchplatz zu haben sein.

* — In den neuesten amtlichen Verlautstungen befinden sich aus der hiesigen Gegend folgende Namen: Brigad: Stabs-Bataillon Nr. 26 Ref. v. Johann Siggemann-Hamm verwundet; Brigad: Stabs-Bataillon Nr. 27 Feldwebel Gustav Volkermann-Herren schwer verwundet; Fähtler Wilhelm Reinberg-Hamm verwundet; Fähtler Joseph Othaus-Hamm verwundet; Fähtler Neumann-Künthe vermisst; Fähtler Hermann G. Hermann-Anna verwundet; Fähtler Drever-Ramen verwundet; Fähtler Reff-L-Ramen verwundet; Fähtler Franz Schlummer-Anna verwundet.

Berglanten. Jugendwehr. Der Aufruf zur Bildung einer jugendlichen Wehr, den der Gemeinde-Vorsteher erläßt, hat eine Kompanie Jungmännchen von 16 bis 25 Jahren zusammengebracht, der es Ernst ist mit der Erreichung des gesteckten Zieles. In der Woche wird geübt, am Mittwoch-Abend und des Samstag-Nachmittags. Erprobte Führer unter der Leitung vom Kriegervereins-Vorstand bilden die jungen Leute militärisch vor, so daß sie bereit sind brauchbar werden, um dem Kaiser zu dienen mit Gut und Blut, wenn er sie ruft. Der Vortritt junger Leute ist stets erwünscht; die Meldung hat bei dem 1. Zugführer Herrn pens. Gendarm Markert (alte Nordbergstraße) zu erfolgen. Am kommenden Sonntag, den 11. d. Mts., abt die Wehr von 2 Uhr nachmittags ab beim Wohlfahrtsgebäude in der Kolonie Schönhäusen. Es ist Pflicht aller waffenfähigen jungen Männer, sich in den Dienst fürs Vaterland zu stellen, denn „Wenn die da draußen liegen in Gräben, Schlamm und Pfuhl, — Wirft du dich doch nicht wiegen im seidenen

Schäufelstuhl? — Und wirft nicht Posten tragen mit rüdem Narrenmund. — Wenn die sich draußen schlagen auf blutbetrieem Grund? — Kommt Berglanten's Händlinge, kommt! Auch ihr alten gebienten Leute, kommt und helfst die Ausbildung der Wehr fördern, damit sie bereit ist ein Schuß uns werde.

Berglanten. Kino Berglanten. Im Saale des Herrn Wirts Wellhausen finden am Sonntag große kinematographische Vorstellungen statt. Ganz besondere Anziehungskraft werden die Kriegs-Films „Zeppelin 6 über Bättig“, „Wir wollen sie schon dreschen“ und „Die Söhne unseres Kronprinzenpaars“ ausüben. Ein Besuch dieser Vorstellungen ist sehr zu empfehlen, zumal ein Teil des Reinertrages dem Roten Kreuz überwiesen wird.

Reithler, 8. Okt. Auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge entfaltet der Frauenverein für das Kirchspiel Reithler eine äußerst rege Tätigkeit. Er hat schon ca. 600 M. verausgabt, um Hemdentuch und Strickwolle anzukaufen; fleißige Hände fertigten daraus viele Duzende von Hemden und Hunderte von Strümpfen, Pulswärmern, Kopfschägern etc. Ein Teil der Sachen wurde bereits nach Hamm gesandt; ein anderer Teil wird direkt an die Adressen der aus dem Kirchspiel im Felde stehenden Soldaten mit einem Gruß aus der Heimat gesandt. 200 M. wurden außerdem zur Vinderung der Not in Ostpreußen abgeschickt. — Mit dem Frauenverein weitest der Jungfrauenverein in seiner Tätigkeit für die Krieger. Er veranstaltet vom Sonntag, den 11. Okt. ab einen Verkauf von Handarbeiten, die er unter Leitung der Gemeindefürsorge in wochenlangem Fleiß angefertigt hat. Aus dem Verkauf der Sachen hofft der Verein eine tüchtige Summe zu lösen, um unsern Kriegern eine Freude zu bereiten. Der Besuch des Bazars wird dringend empfohlen.

Dortmund, 7. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute den Arbeiter Mariuslaus Kucment aus Werne bei Langendreer wegen Straßenraubes zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Holzwickede, 6. Okt. Unter großer Beteiligung wurde hier ein auf dem Transport nach der Heimat verstorbenen Krieger vom 133. Infanterieregiment zur letzten Ruhestätte geleitet. In dem Leichzuge befanden sich das Wachkommando, die militärischen Vereine, die Gemeindevertretung usw.

Witten, 8. Okt. Der Kommandeur des Infanterieregiments „Prinz Friedrich der Niederlande“ (2. Westf.) Nr. 15, Oberst v. Halbenwang, ist seinen schweren Verletzungen erlegen, die er beim Angriff auf den Bahnhof Boie an der Marne in Frankreich erhalten hatte. Oberst v. Halbenwang wurde geboren am 10. Juni 1861 in Stuttgart als Sohn eines Offiziers. Vor einigen Wochen erhielt er das Eisener Kreuz.

Wetter-Bericht.

10. Okt.: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kalt mit Reif, Tag ziemlich angenehm.
11. Okt.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, kühl, vorwiegend trocken.
12. Okt.: Vielfach heiter, trocken, Nacht kühl mit Reif, Tag ziemlich angenehm.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

- Sonntag, den 11. Okt., bis Sonntag, den 18. Okt. 1914.
Sonntag, den 11. Oktober. Abends 7^{1/2}—10^{1/2} Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 1. Male „Aida“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Antonio Ghislanzoni. Deutsch von Jul. Schanz. Musik von Giuseppe Verdi.
Montag, den 12. Oktober. Abends 7^{1/2}—10^{1/2} Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 5. Vorstellung der Vorniete A. „Die Quixoten“. Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Dienstag, den 13. Oktober. Abends 7^{1/2}—10^{1/2} Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 5. Vorstellung der Vorniete B. „Der Freischütz“. Romantische Oper in 4 Aufzügen von Carl Maria v. Weber. Dichtung v. Friedrich Schb.
Mittwoch, den 14. Oktober. Abends 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr. Ermäßigte Volkstümliche Preise. Neu einstudiert. Zum 1. Male: „Hygieie auf Tauris“. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolfgang von Goethe.
Donnerstag, den 15. Oktober. Abends 7^{1/2}—10^{1/2} Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 6. Vorstellung der Vorniete A. „Aida“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Antonio Ghislanzoni.
Freitag, den 16. Oktober. Abends 7^{1/2}—10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 6. Vorstellung der Vorniete B. Neu einstudiert. „Minna von Barnhelm oder „Das Soldatengeld“. Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Sonabend, den 17. Oktober. Abends 7^{1/2}—10 Uhr. Ermäßigte Volkstümliche Preise. „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“. Romantisch-komische Oper in 4 Aufzügen von Friedrich v. Flotow.
Sonntag, den 18. Oktober. Nachmittags 3^{1/2}—6 Uhr. Ermäßigte Volkstümliche Preise. „Kolberg“. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.
Abends 7^{1/2}—10^{1/2} Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Neu einstudiert. Zum 1. Male: „Die Zauberflöte“. Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Sämtl. DRUCKARBEITEN
liefert in einfacher u. feinsten Ausführung schnell und billigst die Buchdruckerei von W. Felting, Kamen.



Die Einkochzeit ist da

Wer sie versäumt, schädigt sich und seine Familie!

Wer zweifelhafte Konservengläser und Einkochapparate verwendet, verunreinigt sich unnötig seine Hauskonserven und verliert die Freude daran!

Wählen Sie daher das bekannte Dampfeinkochsystem

„Bade Duplex“.

Allein-Verkauf: Carl Müller, Kamen.

„Frauenlob“

bestes Reform-Korsett, besonders für Damen, welche ein festes Korsett nicht tragen dürfen

„Frauenlob“

ist das einzige Korsett, welches allen hygienischen Anforderungen entspricht.

Mache aufmerksam auf den Allein-Verkauf des Korsetts

„Imperial“

Korsetthaus Bülhoff

Kamen, Kampstrasse 21.



C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art
heftere schnell und billigst.

Nähmaschinen, Defen,

Herbe, Waagen,

Gewichte und Maße,

Wand-Gelbschränke

zum Einmauern,

Tore und Gitter,

Lüft- u. Fensterbeschläge

empfehl

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell und billig.

Alle Arten

Schieffarren

empfehl

Fr. Hermann, Kamen.

Das Wohnhaus

Kamerstraße Nr. 3, ist zum 1. Januar 1915 oder später im ganzen oder geteilt zu vermieten

W. Roentgen

Kamerstraße Nr. 4

Eine Fahrradstange und 1 Bettstelle (Zweischläfer) billig abgegeben.

Bahnhofstraße 37.

Photograph B. Niggemeier

Kamen, Klosterstr.

Empfehle mich für Vereins-, Familien-, Einzelanfragen.

Für Haltbarkeit u. genaue Ähnlichkeit wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild.

Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigst. — Kleine Bilder, die in anderen Städten das Dhd. 50 Pf. kosten, fertige ich auch billig an.

Eine schöne

4 Zimmer-Wohnung

ist an eine ruhige Familie zum 1. Januar 1915 zu vermieten.

Hannestraße 169.

Ordnung junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Weststraße 64.

Einige Fuder guten

Strohdünger

hat abgegeben

Lucas Reinberg,

Klosterstraße 6.

Dünger zu haben Nord-

straße 7; ebenda sind auch ff. deutsche Schäferhunde billig zu kaufen.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Gemeinde.

Sonntag, 11. Oktober.

8 Uhr: Pastor Koch.

10 Uhr: Pastor Gieseking.

2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

3 Uhr: Tausen.

Evangel.-lutherische Gemeinde

10 Uhr: Pastor Gwald

11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Tausen.

Gottesdienst in der Synagoge

Sonntag abend: 6 Uhr.

Montag morgen: 9 Uhr.

Montag abend: 6 Uhr.

Dienstag morgen: 9 Uhr.

Neuheiten

Ueberzieher, Anzüge, Hosen u. Joppen

für Herren, Jünglinge und Knaben

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Spezialhaus Wilh. Etling, Kamen Weststr. 15.

Kino Bergkamen.

Im Saale des Herrn Wellhausen.

Sonntag, den 11. Oktober,
ab nachmittags 4 Uhr:

Grosser neuer Spielplan.

Besonders erwähnenswert sind die

Kriegs = Films:

1. Zeppelin 6 über Lüttich.
 2. Wir wollen sie schon dreschen.
 3. Die Söhne unseres Kronprinzenpaares.
- Außerdem der übrige interessante Spielplan.

Ein Teil des Reinertrages wird dem Roten Kreuz überwiesen.



Wo finden Sie in
Kamen die größte
Auswahl in
Hüten u. Mützen?

Bei
W. Meckfessel, Kamen,
Bahnhofsstr. 8. — Fernruf 165.

Mein Lager zählt jetzt 2000 Hüte und Mützen.
Eine Auswahl, die wohl von den Geschäften einer
Grossstadt kaum übertroffen wird.

Haar- und Wollhüte

von den einfachsten bis zu den feinsten.
Alleinverkauf der Gutfabrik J. Hütel's Söhne, Wien.
Krieger-, Post-, Bahn- und Anappenmützen
stets am Lager.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden
hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am Sonnabend,
den 10. Oktober ds. Js., nachmittags um 5 Uhr in dem
Sitzungs-Saale des Rathhauses stattfindet.

Kamen, den 8. Oktober 1914

Der stellv. Stadtverordneten-Vorsteher:
gez. Hofius.

Tages-Ordnung:

1. Prüfung u. Beratung über das ausgelegte Bahnstreckenprojekt.
2. Ankauf der Winter'schen Bestigung an der Bahnhofsstrasse betreffend.
3. Reparatur des kleinen stehenden Kessels im Schlachthaus und Bewilligung der benötigten Mittel.
4. Beratung über die Verwendung der Zinsüberschüsse aus 1913
5. Mitteilungen.

Gefangbücher empfiehlt W. Felting, Kamen.

Große Sendungen unterwegs!

Vorschriftsmäßige

Jugendwehr = Mützen

1.25 Mk.

Gebr. Hochheimer, Kamen, Markt

Inh.: Karl Schotte.

Versandhaus für Militär-, Sport- und Vereins-Bedarfsartikel.

Bestellungen werden schon heute entgegen genommen.

Neu!

Neu!

Feldpostbriefe

mit Cigarren, Cigaretten, Tabak

von nur bekannten ersten Firmen

bis zu 500 Gramm schwer

in allen Preislagen

werden gratis versandfertig gemacht
und auf Wunsch mit Adresse versehen

ohne Berechnung der Feldpostpackung von der

C.

C.

C.

Cigarren

Cigaretten

Centrale

Inh.: Hans Dolle

Markt 16

KAMEN

Markt 16.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

erstelgert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.

DORTMUND

Nicolaistraße 5

Balkenstraße 38

beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstraße 1.
Spezialbehandlung von Haut-
krankheiten.

Lupusäuf. Krebs

Freiflechte, Hauttuberkulose,
Fisteln, Hautgeschwülsten ohne
Operation, ohne Bestrahlung
nach eigen. langjähr. erprobter
Methode. Ausf. Prospekt frei.

Ärzte

bezeichnen als vortreff-
liches Hustenmittel

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit 2 Tannen-
Millionen gebrauchten
gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh, schmer-
zenden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Beug-
nisse v. Ärzten
u. Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.
Appetitregende, fein-
schmeckende Bonbons.
Packt 25 St., Dose 50 St.
Kriegspackung 15 St.
kein Porto. Zu haben
in Apotheken sowie bei:
H. Jacobi, Germ.-Drog.
W. Blankenstein
Gebr. Wolff, Kamen.

Werkverein „Grillo“ I und II, Kamen.

Sonntag, den 11. Oktober,
nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal (bei Herrn
Hausemann).
Um zahlreiches Erscheinen
bittet Der Vorstand.



Arbeiter- u. Landwehrverein Methler.

Quartal-Versammlung

am Sonntag, den 11. Okt.,
nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
 2. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen
bittet Der Vorstand.

Maschinenstickerei

Wilhelm Menne
Südhamen, Sauerlandschhof.

Binderei für Freud' und Leid!

zu sehr mäßigen Preisen.
Frische Kränze stets vorhanden.
Gustav Westrich, Bahnhofstr. 13
Binderei und Samenhandlung.

Kartoffel- Körbe,

Kartoffel- Schanfeln

empfiehlt
Carl Müller,
Kamen,
Weststraße 7.

Thiel's Kopfgeist.

Wirksames u. sicheres Mittel zur
Vertilgung von Linsen mit Brut.
Progerie J. P. Thiel, Kamen,
Dorfstraße 21. Fernruf 180.

Eine abg. schlossene

Etagen-Wohnung

von 6 Zimmern im ganzen
oder geteilt zum 1. Nov. cr.
oder später zu vermieten.

Kamen, Bahnhofstr. 7.

1 Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Nov.
oder später zu vermieten.
Klosterstraße Nr. 18.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen Illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Anzeigen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 • Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend • Telefon Nr. 200

Englands Spiel mit der belgischen Neutralität.

Die Diplomaten sind bekanntlich seit Ausbruch der internationalen Feindseligkeiten durch gütige Vermittlung der Presse der neutralen Staaten in die Lage versetzt, sich über Ursachen und Veranlassung des Weltkrieges auch weiterhin auseinanderzusetzen. Vor einigen Tagen hatte nun unser Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow bekanntlich in der Kopenhagener „Nationaltidende“ sich über Englands Beteiligung am Weltkriege geäußert; natürlich hat diese Darstellung jetzt den englischen Unterstaatssekretär Aland zu einer Erwiderung veranlaßt, worüber die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ sich folgendermaßen vernehmen läßt:

Deutschland und England.

Die von uns in Nr. 240 unterm 3. d. M. aus der Kopenhagener „Nationaltidende“ wiedergegebenen Äußerungen des Staatssekretärs von Jagow über Englands Spiel mit der belgischen Neutralität haben den britischen Unterstaatssekretär Aland zu einer durch Reuters Bureau mit folgendem Telegramm verbreiteten Erwiderung veranlaßt:

Jagow sagte: England hat Belgien zum Widerstand angespornt und hat damit zu verstehen gegeben, daß Belgien ohne solches Anfeuern sich an Händen und Füßen hätte binden lassen. Es müßte genügen, so sagen, daß solche Schmähreden gegen einen tapferen Feind zu unterlassen seien, aber eine offizielle Erklärung, die diese Woche von der belgischen Regierung erfolgt ist, klingt überzeugend genug dafür, daß Belgien keinerlei Anspornung Englands oder jemand anderes gebraucht, um seine Rechte zu behaupten. Die Erklärung sagt: Seit der Krisis von Agadir habe Belgien nicht gezögert, die fremden Gesandten zu informieren, daß kein Zweifel an der Absicht bestehen konnte, der Neutralität Belgiens mit allen Mitteln Achtung zu verschaffen. Jagow sagte ferner, Deutschland habe die belgische Neutralität nicht vor der Nacht vom 3. zum 4. August verletzt, während Grey bereits am 2. August dem französischen Botschafter die Unterföhrung der britischen Flotte zugesagt habe für den Fall, daß die deutsche Flotte französische Küsten angriffe. Jagow verschweigt die Tatsache, daß Grey bereits am 31. Juli die französische und die deutsche Regierung befragte, ob sie bereit wären, die belgische Neutralität zu achten, und daß Frankreich unverzüglich die gewünschte Zusicherung gab. Jagow aber erwiderte am 31. Juli, er könne nicht antworten; schließlich hat die Antwort nicht gelaufen. Jagow erklärte ferner, daß Grey am 1. August dem deutschen Botschafter gegenüber abgelehnt habe, die Neutralität Englands zu versprechen, falls Deutschland die Neutralität Belgiens zusichere. Diese Äußerung ging nicht von der deutschen Regierung aus. Es genüge, an die Rede Greys im Unterhause zu erinnern, worin er sagte:

Ich wünsche ein Wort hinzuzufügen über persönliche Äußerungen, die der Botschafter unabhängig von Mitteilungen seiner Regierung machte. Der Botschafter wirkte für den Frieden, aber er, wie andere gleich ihm, besaß keine politische Autorität in Berlin. Das ist eine Erklärung für die Erfolglosigkeit unserer Bemühungen für den Frieden.

Der Unterstaatssekretär Aland geht in diesen Bemerkungen um die Hauptsache herum. Nicht für den Fall einer Verletzung der Neutralität Belgiens, auch nicht für den Fall eines deutschen Vorgehens auf Paris hatte der Staatssekretär Grey das Eingreifen Englands zur Unterstützung Frankreichs in Aussicht gestellt, sondern lediglich für den Fall eines deutschen Angriffs gegen die Südküste des Kanals. Dieser Umstand ist von wesentlicher Bedeutung. Er bildet den Beweis dafür, daß Frankreich wie Belgien den britischen Kanalinteressen geopfert werden.

Aland behauptet, Belgien sei nicht von England angespornt worden. Wir verweisen ihn auf Äußerungen der englischen Regierung. Nach Nr. 153 des englischen Weisbuchs erbat die belgische Regierung die diplomatische Intervention der englischen Regierung zum Schutz der Integrität Belgiens. Nach Nr. 155 antwortete England mit der Aufforderung, Belgien solle sich mit allen Mitteln, über die es verfüge, etwaigen Versuchen Deutschlands widersetzen, Belgien zur Preisgabe seiner Neutralität zu bewegen. Gleichzeitig versprach England Hilfe. Damit ist die Anspornung Belgiens durch England erwiesen.

Die Frage des Botschafters Fürsten Lichnowsky an Grey, ob dieser die Neutralität Englands versprechen könne, falls Deutschland die Neutralität Belgiens zusichere, war eine dienstliche Frage. Die deutschen Botschafter sind in solchen Fällen das Sprachrohr ihrer Regierung. Glaubte Grey, daß der Botschafter diese Frage nur für seine Person stelle, so war es für den britischen Staatssekretär, bei aufrichtigem Friedenswillen, um so leichter, eine Zusicherung über Englands Neutralität zu geben. Grey ist aber dieser Zusicherung, auch in der unverfänglichen Form einer persönlichen Rückäußerung auf eine persönliche Frage, ausgewichen. Er wollte sich nach keiner Seite binden; es fehlte ihm auch der Wille zum energischen Handeln, vor allem zu einer ernstlichen Einwirkung auf Ausland.

Diese absichtliche Unentschlossenheit in der Haltung Englands ist für den Ausbruch des Krieges verantwortlich, nicht ein Mangel an Friedenswillen bei der deutschen Politik, geschweige eine deutsche Militärpartei, an die englische Minister nur auf Grund ihrer gänzlichen Unkenntnis deutscher Verhältnisse glauben können.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Aus dem „Armeeverordnungsblatt“. Nach der Kabinettsorder vom 17. November 1887 sind die im mobilen Verhältnis in Offizierstellen verwendeten Unteroffiziere — Offiziersstellvertreter

— in und außer Dienst Vorgesetzte sämtlicher Unteroffiziere; sie sind ihnen somit übergeordnet. Zur Behebung etwaiger Zweifel wird darauf hingewiesen, daß demzufolge die Offiziersstellvertreter von sämtlichen Unteroffizieren, also auch von solchen mit Offiziersstellengeweih, militärisch zu grüßen sind.

Die Befehung von benachbartem feindlichen Gebiet hat eine Aufhebung der Zollgrenze nicht zur Folge. Die Zollbestimmungen sind daher zu beachten.

Das Kriegsministerium bestimmt, daß bis auf weitere Anordnung die diesjährigen Herbstkontrollverksammlungen nicht abzuhalten sind.

Einführung des preussischen Landtages. W. T. M. Berlin, 6. Oktober. Der Kaiser hat durch Erlass aus dem Großen Hauptquartier vom 24. September d. J. genehmigt, daß beide Häuser des Landtages zur Fortsetzung der Legislaturperiode bereits vor dem durch die Verordnung vom 15. Juni 1914 festgesetzten Zeitpunkt zusammentreten. Daraufhin hat der Präsident des Abgeordnetenhauses die 96. Plenarsitzung auf Donnerstag, den 22. Oktober 1914, anberaumt.

Ins Große Hauptquartier hat sich am 6. d. M. der Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Delbrück, für einige Tage zu Besprechungen mit dem Reichskanzler begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Wahlschaffe.

Das erstarrte deutsche Nationalgefühl. Der Ausschluß des loburg-gothaischen Landtages beschloß, das herzogliche Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtag möglichst bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, das in Abänderung des Staatsgrundgesetzes vom 3. Mai 1852 und des Gesetzes über die Thronfolge in den Herzogtümern Koburg und Gotha vom 15. September 1899 Angehörige auswärtiger Staaten von der Nachfolge in der Regierung der Herzogtümer ausschließt. — Man darf wohl erwarten, daß auch in anderen Bundesstaaten klare Verhältnisse hinsichtlich der Sukzessionsfrage geschaffen werden.

Die Verfolgung des Verrätergefühls. Vom Kaiserlichen Kommandanturgericht in Straßburg wird der praktische Arzt Dr. Pierre Bucher, bisher in Straßburg, jetzt unbekannter Aufenthaltsort für fahnenflüchtig erklärt und des Kriegsverrats beschuldigt. Sein Vermögen wird mit Beschlagnahme belegt. Dr. Bucher war bekannt als Herausgeber der „Revue Alsacienne Illustrée“ und der „Cahiers Alsaciens“, sowie als eifriger Förderer der „Idée Française“ im Lande. Aus dem Kreise der „Revue Alsacienne“ sind u. a. auch die alljährlichen Vorträge französischer Redner in Straßburg veranstaltet worden.

Ferner hat das außerordentliche Kriegsgericht in Straßburg gegen D. Blumenthal nunmehr auch einen Steckbrief erlassen, dem schon am 12. September bekanntgegeben wurde, daß gegen ihn die Untersuchungshaft wegen Hochverrats verhängt und sein Vermögen beschlagnahmt worden ist. — Das Kriegsgericht Kolmar erläßt eine Beschlagnahme Verfügung in der Untersuchungssache gegen den 1894 geborenen Studenten Heinrich Koch und den 1896 geborenen Schüler Renatus Koch, beide aus Gebweiler wegen Kriegsverrats; sie sind hinreichend verdächtig, während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges in der feindlichen Macht Dienst genommen zu haben und die Waffen gegen das Deutsche Reich zu tragen.

Die deutschen Kriegskontributionen. Das amtliche Verzeichnis der Kriegsschadigungen, die bisher von den Deutschen den besetzten Gebieten auferlegt worden sind, ist, nach einer dem Berner „Bund“ aus Bordeaux zugegangenen Meldung, folgendes: Brüssel 200 Millionen Frank, Provinz Lüttich 50 Millionen, Stadt Lüttich 10 Millionen, Löwen 100 000 Frank, Lille 7 200 000 Frank, Arrmentieres 500 000 Frank, Lens 700 000 Frank, Roubaix und Tourcoing 1 Million, Tervuren 1 Million, Provinz Brabant 450 Millionen, Gent 100 000 Frank, dazu 2200 Zigarren, 220 Fäßchen Mineralwasser, 100 Fahr- und 10 Motorräder, Amiens 1 Million und 100 000 Zigarren, zusammen also 721 500 000 Frank, von denen aber nur ein sehr geringer Teil eingegangen ist. So hat Brüssel nur 30 Millionen abgegeben.

Ausland.

Ein entführtes italienisches Unterseeboot.

Das Haus „Fiat San Giorgio di Muggiano“ in Spezia teilte dem Chefkommandanten von Spezia mit, daß ein Unterseeboot, welches auf der Werk des Hauses vollendet werden sollte, plötzlich mit unbekannter Bestimmung abgefahren sei, indem es eine Ausfahrt aus der Werft zu Versuchen mit seiner funktentelegraphischen Anlage dazu benutzte. Das in Betracht kommende Unterseeboot soll nach den Versicherungen des Hauses vollständig unbewaffnet sein und unter dem Kommando eines Angehörigen des Hauses mit einer aus fünfzehn Personen, Ingenieuren und Arbeitern des Hauses Fiat bestehenden Besatzung stehen. Es war für Rechnung einer fremden Macht gebaut, die infolge des Ausbruches des Krieges, da sie die von Italien erklärte Neutralität achtete, das Unterseeboot nicht hatte abnehmen können.

Englische Kriegssatze schon vor der Kriegserklärung.

Ein großes Hamburger Haus hat vor kurzem, wie die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ feststellt, von seiner Zweigniederlassung in Niederländisch-Indien die briefliche Mitteilung erhalten, daß die englische Kabelgesellschaft ein

am 28. Juli in Niederländisch-Indien nach Hamburg ausgegebenes Telegramm des Inhalts „Drahtet Zustand“ nicht befördert hat. Ein weiterer Beweis dafür, daß ein Hauptmittel der englischen Kriegsführung gegen uns, die Abschneidung von Kabelnachrichten, schon Ende Juli angewandt wurde, während die englische Kriegserklärung erst am 4. August nachmittags in Berlin überreicht worden ist.

Die Bluffat von Serajewo vor Gericht.

Die Schlußverhandlung gegen den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin wird, wie das „N. W. Tgbl.“ unterm 6. d. M. meldet, am Montag, den 12. Oktober beginnen. Außer dem Mörder Princip, der die tobringenden Schüsse abgab, sind die Bombenwerfer Gabrinowitsch, dann der Sohn des Papen Grabez, ein Mittelschüler, sowie andere mehr oder minder an dem Attentat und an den Vorbereitungen dazu beteiligte Personen angeklagt. Nach Abschluß der ursprünglich für den November anberaumt gewesenen Verhandlung folgt die Aburteilung der anderen Serie von Verschwörern, die der Mörderschar indirekte Hilfe geleistet und auch die serbische Bevölkerung aufgehetzt hatten.

Unsere Kriegsstranckenpflege.

Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens von Schjerning, der seit Beginn des Krieges im Großen Hauptquartier den Feldsanitätsdienst leitet, nimmt dauernd Gelegenheit, sich vom Wirken der Organisation der Kriegsstranckenpflege an Ort und Stelle zu überzeugen. Nach einem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist über seine Feststellungen folgendes mitzuteilen:

„Im Westen — nur über diesen kann ich aus eigener Anschauung urteilen — hat sich Organisation und Material durchaus bewährt. Es ist zu bedenken, daß zunächst in Belgien die Armee ohne Train und ohne Sanitätsleistungen vordringen mußte. Die Verwundeten um Lüttich mußten behelfsmäßig, wo es ging, untergebracht werden. Sodann folgte der überaus schnelle Vormarsch, einsteilen noch ohne Ausbau der Stappenstraße. Darauf begannen die großen und kleinen Schlachten mit bedeutenden Verlusten und auf weit ausgedehnten Strecken. Täglich gab es viele Verwundete. Die Länge und Heftigkeit des Artilleriekampfes gestattete nicht das Betreten gewisser Bezirke des Schlachtfeldes. Tagelang herrschte an einzelnen Punkten wütendes Granatfeuer. Die Ärzte und Kranenträger mußten sich der militärischen Notwendigkeit fügen. Es gab Stunden, wo jedes Hilfebringen Wahnsinn gewesen wäre. Im allgemeinen aber hat die erste Hilfe nach jeder Richtung hin gesichert werden können. Alle Verwundeten sind auf dem Schlachtfeld ordnungsmäßig verbunden worden, und so sicher und gut, daß oft, ja meist, der erste Verband auf dem ganzen Transport liegen bleiben konnte. Die Schwerkranken sind sogleich in die Feld- und dann in die Kriegslazarette gebracht. Bei dem schnellen Vorrücken beanspruchten die Truppen bald ihre Feldlazarette wieder, und der Uebergang in die Kriegslazarette war nötig. Alles aber ist mit Schonung erfolgt. Die Leichtverwundeten sind von den Sammelplätzen zu den Stappenhauptorten gebracht, zu Wagen, mit Auto und zu Fuß. Alles was Munition und Nahrung brachte, ist mit Verwundeten zurückgeführt. In einer Woche gab es 40 000 bis 50 000 Leichtverwundete. Und diese haben wir in die Heimat geschickt. Alle Züge mit Munition wurden leer gemacht und mit den Verwundeten gefüllt. Die eigentlichen Lazaretts- und Hilfslazarettszüge kamen nur selten bis nach vorn. Wir mußten Güterzüge benutzen, weil wir die vielen Verwundeten nicht angehauft lassen konnten, um das Auftreten von Epidemien zu verhüten. Das ist gelungen.“

Der Gesundheitszustand des Heeres ist sehr gut.

Die Darmkatarrhe — einzelne leichte Ruhrfälle — sind im Abnehmen, die Typhuserkrankungen sind vereinzelt. Natürlich ist der Transport in den Güterwagen nicht immer bequem gewesen. Aber es war besser, wir hatten die Leichtverwundeten daheim in guter Pflege und Obhut, als daß sie draußen in verfallenen Häusern lagen und oft mit mangelhafter Verpflegung auskommen mußten. Ich betone: der Transport ist gut gegangen. Die Soldaten sind fast auf allen Stationen verpflegt worden; ich selbst habe 30 000 Verwundete in Koblenz, in Lüttich, in Namur, in Sedan, in Montmedy und sonst in der vorderen Linie gesehen, und ich habe keinen gefunden, der nicht ordnungsmäßig verpflegt war. Der Dienst auf dem Schlachtfeld und der Dienst auf dem Stappenhauptort war der schwerste. Ärzte und Kranenpfleger haben Tag und Nacht mit Aufbietung aller ihrer Kräfte gearbeitet und haben zu meiner Freude die größte Anerkennung des Kaisers und der Kommandanten gefunden. Die hohe Zahl Eiserner Kreuze, die an die Militärärzte gefallen sind, sind mir ein sprechender Beweis für die Würdigung ihrer aufopferungsvollen Arbeit!

Natürlich ist es einem oder dem anderen Verwundeten nicht nach Wunsch gegangen, und besonders die Angehörigen können sich in vieles nicht finden. Der Krieg von heute ist rücksichtslos. Töten doch unsere Gegner selbst die Verwundeten in der Gefangenschaft und ermorden die Ärzte und Kranenpfleger. Aber es wäre traurig, einzelne Fälle zu verallgemeinern, wie es bisweilen geschieht.

Es stehen 9000 Aerzte im Felde.

Wie viele sind in der Heimat und wer ist fürs Feld geeignet und gewillt? Auch die Heimat braucht Chirurgen, und da wir den Schwerpunkt der Behandlung durch den Transport in die Heimat verlegt haben, so erhebt sich weiteres, daß auch Aerzte und vor allem Pflegerinnen recht sehr in der Heimat gebraucht werden. Viele Pflegerinnen können hier draußen gar keine Tätigkeit finden. Auf dem Schlachtfelde sie zu verwenden, ist bei den heutigen Schlachtkombinationen und den furchtbaren Artilleriewirkungen ganz unmöglich.

In einer Etappe traf ich Herrn Geheimrat Kraus und Herrn Geheimrat Pfeiffer-Breslau. Beide Herren bestätigten mir meinen Eindruck, daß Organisation, Personal und Material im Sanitätscorps allen Anforderungen entspricht, und sie fügten hinzu, daß die Leistungen der Sanitätsbeamten in der vorderen Linie über alles Lob erhaben sind. Als weiteren Zeugen nenne ich auch den Geheimen Konfistorialrat Goens, der, als Militärgeistlicher bis in die vordere Linie kommend, der Sanitätstätigkeit Bewunderung gezollt hat.

Überall sind unter dem Zeichen des Roten Kreuzes liebevolle Hände bereit, zu helfen und zu sorgen.

Wir können ganz beruhigt sein.

Das einzige, was bisweilen Schwierigkeit gemacht hat, war der Transport vom Schlachtfeld zur Etappe. Es sind aber für diesen Zweck bereits weitere Transportmittel in großer Zahl beschafft; unsere Berliner Autobusse bewähren sich am besten; von diesen hatte ich schon 75 bei Ausbruch des Krieges mitgenommen. Jetzt haben auch einzelne andere Städte ihren Part uns gesandt. Und da nun auch der Nachschub von Verbandmaterial und Arzneien regelmäßig erfolgt, können wir zufrieden sein.

Aus Groß-Berlin.

Der Verein der Bayern in Berlin sandte an den Befreier Ostpreußens, Generaloberst von Hindenburg, zu seinem 67. Geburtstag nachstehenden Glückwunsch:

Was a echte Kauferei ist,
weiß a Bayer doch ganz g'wiß,
und wer dees am besten kann,
is bei ihm der rechte Mann. —
Du hast 'geben a Exempel,
naus' jagt hast'n Feind zum Tempel,
hast uns 'zeigt in kurzer Frist,
daß D' im Kaufen Meister bist.
Der „Befreier“ tut drum allen
Bayernherzen gar so g'fallen. —
Nimm am heut'gen Tag entgegen
unsern Glückwunsch: Heil und Segen!
Laß Dir danken und Dich feiern
vom Verein Berliner Bayern.

Aus dem Reiche.

Deutsche Franktireurs? Man hört jetzt zuweilen die Frage erörtern, ob auch in Deutschland feindliche Soldaten unter Umständen sich ähnlicher tückischer Gewalttat und Niedertracht seitens der Bevölkerung zu vernehmen haben würden, wie unsere Tapferen sie jetzt in Belgien und Frankreich erfahren müssen. Wie der größte französische Feldherr auf Grund jahrelanger Beobachtungen über diese Frage gedacht hat, geht aus einem Briefe hervor, den Napoleon I. am 2. Dezember 1811 an seinen Marschall Davout, den Generalgouverneur des Departements der Elbsaaten, geschrieben hat. Dieser Brief enthält das höchste Lob, welches der Bevölkerung eines feindlichen Landes erteilt werden kann. Er ist mit vielen anderen Briefen und sonstigen interessanten Schriftstücken aus der großen Zeit vor hundert Jahren abgedruckt in Dr. Tim Klein, „Die Befreiung 1813, 1814, 1815“. (Verlag der „Eine-Mark-achtzig-Bücher“ Langewiesche-Brandt in München-Ebenhausen). Die betreffende Stelle aber, die man den französischen und belgischen Gefangenen im Urtext vorlesen und auch der ausländischen Presse bekanntgeben sollte, lautet:

„Urteilen Sie doch selbst, was zu befürchten ist von einem so braven und so vernünftigen Volke, welches von jeder Ausschreitung so weit entfernt ist, daß während des ganzen Krieges kein einziger französischer Soldat in Deutschland ermordet wurde.“

(Nachdruck erwünscht.)

Generaloberst von Hindenburg 23mal Ehrenbürger. General von Hindenburg, der ruhmreiche Führer der deutschen Ostarmee, ist bis zum 1. Oktober von insgesamt 23 deutschen Städten, darunter 15 ostpreussischen, zum Ehrenbürger ernannt worden.

Keine blanken Lederamaschen. General von Loewenfeld macht im „Korpsverordnungsblatt“ bekannt: „Gefangene französische Offiziere berichten, daß sie unsere Offiziere und Offiziersstellvertreter an den blanken Lederamaschen erkennen und abschießen. Ich mache den Vorschlag, die Lederamaschen grau zu beschmücken und stumpf zu machen, um kein Ziel zu bieten. Die Engländer haben unsere Vorgelegen an der vielen Benutzung der Ferngläser erkannt und beschossen.“ — Die Benutzung der Ferngläser wird sich schwerlich einschränken lassen. Hier dürften die Vorteile, die damit verbunden sind, die gewiß sehr bedauerlichen Nachteile weit überwiegen. Dagegen verdient der Vorschlag des Generals von Loewenfeld, die blanken Lederamaschen zu vermeiden, ernste Berücksichtigung.

Todessturz zweier Fliegeroffiziere. Am Montag stürzten bei Jannowitz (Regierungsbezirk Posen) der erst kürzlich zum Leutnant beförderte Pilotenhef Stiefvater und sein Begleitoffizier Papp ab. Beide Flieger waren sofort tot. — Otto Stiefvater war einer der bekanntesten deutschen Flieger, der schon in den ersten Jahren der deutschen Fliegerei sein Pilotenexamen gemacht hatte. Zuerst war er längere Zeit Chefpilot der Jeannin-Werke. Von dort berief ihn Prinz Friedrich Sigismund, der bekanntlich in Danzig eine Flugzeugfabrik errichtet hat, als Chefpilot zur Steuerung seiner Rennapparate und zum Schuler. Gleich zu Beginn des Krieges stellte sich Stiefvater, der von Geburt Oesterreicher ist, der deutschen Heeresverwaltung zur Verfügung und wurde von dieser zu einem Fliegerdetachment im Osten beordert. Wegen besonders guter Aufklärungsflüge wurde Stiefvater zum Leutnant befördert und mit dem Eisernen Kreuz dekoriert.

Neue Gefangenenlager. In Hessen-Nassau werden zwei große Gefangenenlager hergerichtet, und zwar bei Nieder-Zwehren und bei Limburg an der Lahn. In dem ersten Lager sind bereits in zehn großen Zügen 6000 Gefangene, darunter viele Turlus und Zuaven, ferner hundert englische und dreihundert belgische Zivilisten eingetroffen.

Ein Kriegsschwindler. Auf Betreiben der luxemburgischen Polizeibehörde wurde in Luxemburg ein

Deutscher in Militärhaft genommen, der in Belgien dank dem Prestige seiner Uniform angeblich im Auftrage der Militärbehörden gegen Gutsche Requisitionen vorgenommen und so prächtige Pferde erbeutet hat, die er in Handel brachte. Auch fand man bei ihm in einem gemieteten Zimmer eine Menge Wertgegenstände, kostbares Hausgerät und eine sehr wertvolle Standuhr. Der Gauner scheint sein unsauberes Handwerk leicht genommen zu haben. Ein von ihm ausgestellter Gutschein hat folgenden Wortlaut: „Gutschein der deutschen Militärverwaltung. Du Schwein fressst nichts.“ Der Verhaftete sieht seiner Aburteilung durch das deutsche Kriegsgericht entgegen.

Ein „Schlachtenjunge“. Mitten unter dem Donner der Granaten und Schrapnells wurde einem Landsturmmanne, zurzeit in Tapiau, von seiner in unmittelbarer Nähe untergebrachten Frau ein prächtiger Bube geboren. Im Auto wurde das Kind nach Tapiau zur Taufe gebracht. Des Vaters Freude teilte die ganze Kompanie. Offiziere wie Mannschaften wollten Pate stehen. Der Junge erhielt den urdeutschen Namen Siegfried. Die anderen Namen richteten sich nach dem Bataillonschef Maj, nach dem Bataillonsadjutanten Jacobi und nach dem Feldwebel Artur. Als Patengeschenk übergab die Kompanie der glücklichen Mutter 261 Mark.

Aus aller Welt.

„Noble“ Behandlung Deutscher durch die Franzosen. Das französische Oberkommando hat in Versailles durch Maueranschlag bekanntgegeben: Jeder Deutsche, welcher hinter der Front in Zivilkleidung angetroffen wird, wird als Spion betrachtet. Wer die Zivilkleidung geliefert hat und wer diese Tatsache kannte, ohne die Militärbehörde zu benachrichtigen, wird als Helfershelfer betrachtet. Jeder Deutsche, welcher nicht auf den ersten Anruf steht, wird erschossen. Jede Truppe von mehr als drei bewaffneten Deutschen hinter der Front wird als bei der Verübung von Räubereien begriffen erachtet und erschossen. Jede Zivil- und Militärperson, welche des Diebstahls auf den Schlachtfeldern überführt ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt. — Man darf wohl annehmen, daß die deutsche Armeeverwaltung alsbald entsprechende Gegenmaßnahmen treffen wird.

Französische Verwundetentransporte. Das „Echo de Paris“, welches bereits die unhygienische Art der französischen Verwundetentransporte gerügt hatte, nimmt scharfsinnig dagegen Stellung, daß alle nur notdürftig geheilten Verwundeten zur völligen Wiederherstellung in die Heimat geschickt werden müßten, damit in den Spitälern für neuereinführende Verwundete Platz geschaffen werden könne. Das Echo erklärt, die Regierung müsse diesem unhaltbaren Zustand, welcher eine schwere Sorge für das Land sei, schnellstens abhelfen.

Revolte italienischer Arbeiter. „Giornale d'Italia“ meldet aus Bologna: Montag vormittag fand in der Nähe von Molinella ein Streit zwischen organisierten und nichtorganisierten Landarbeitern statt. Zweitausend organisierte Arbeiter griffen die andern an, von denen mehrere getötet und etwa zwanzig verwundet wurden. Einige Schwadronen Kavallerie wurden an Ort und Stelle entsandt.

Ueber das Erdbeben in Kreta. In Kreta eine große Anzahl von Häusern vollständig zerstört wurde. Die Amtsräume der Militärverwaltung, das Telegraphenbureau und Wohltätigkeitsanstalten sind teilweise eingestürzt. 243 Personen sind ums Leben gekommen. Vermutlich sind noch Leichen weiterer Verunglückter unter den Trümmern. Nach dem Erdbeben äscherte eine Feuersbrunst 18 Häuser und Läden ein. Auch wurde in der Umgegend von Sparta durch das Erdbeben Schaden angerichtet und Menschenopfer gefordert. In Burdur sind einige Stadtviertel vollständig zerstört worden. Das Regierungsgebäude und die Gefängnisse litten jedoch keinen Schaden. Die Zahl der Menschenopfer beziffert sich in Burdur auf etwa 2000 Personen. Außerdem wurden viele Personen verletzt. Auch in Eghedir wurde einiger Schaden angerichtet, ohne daß indessen Menschen verunglückten. In Aluburtu sind 4 Personen getötet und 5 verletzt worden.

Die Aufteilung Deutschlands durch seine Gegner.

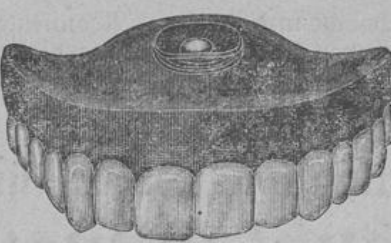
Einer französischen Zeitung entnehmen wir die interessante Skizze, wie sich unsere Gegner die künftigen europäischen Grenzen dachten. Von allen Seiten haben sie uns ein tüchtiges Stück abgegriffen, doch waren sie gnädig genug, uns wenigstens Thüringen zu lassen. Das mit Thüringen bezeichnete Stückchen Land sollte also nach ihrem Willen das künftige Deutsche Reich sein. Daß Österreich Bayern haben sollte und Dänemark ein großes Stück von Norddeutschland, wird ohne Zweifel die betreffenden Länder selbst in Erstaunen setzen. Unsere Feldgrauen haben allerdings bei der Bestimmung der neuen europäischen Grenzen auch ein Wort mitzureden. Diese Grenzen, bemessen nach den militärischen Erfolgen der deutschen Truppen, dürften allerdings mit den von Frankreich festgesetzten nicht in allen Punkten übereinstimmen. Jedenfalls sieht man aber aus der Skizze, daß sie es gut mit uns vorhatte, die edle Triple-Entente.



Zähne von 2 Mk an.

Möglichst naturgetreues Aussehen und gebe bei fachgemässen Neuarbeiten

langjährige Garantie für Haltbarkeit! and werden demnach evtl. vorkommende Reparaturen **kostenlos** ausgeführt!



Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen!

Stiftzähne pr. Zahn 8 Mk.

Plomben von 2 Mk an

Nervtöten 1 Mk.

Zahnreinigen 1 Mk an

Reparatur zerbroch. Gebisse von 1 Mk. an

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse billigst.

Zahn-Praxis Fr. Jahrmärker
Weststraße 56. Kamen. Zahntechniker.

Sprechstunden: Morgens 8 bis abends 9 Uhr.

Wetterfeste Kleidung

Moderno Ulster

Paletots

Loden-Mäntel

Pelerinen

Loden-Joppen

Anzüge

wasserdichte Regenmäntel
Oeltuchmäntel
und Kragen

schwere Wettermäntel und Joppen

für Fuhrleute und Kutscher.

Hosen aus wetterfesten Stoffen.

Unsere Auswahl ist bedeutend!

Unsere Preise sind bekanntlich die billigsten!

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr. 5 Balkenstr. 36-38
beim Bezirkskommando.

Stammzucht

der veredelten westfäl. Landschweine
Fr. Brinkmann, Overberge

Telefon 226

gibt ab prima

Ferkel

jeden Alters zu billigsten Tagespreisen.